

politischen Zielsetzungen etwas Gemeinsames hatte<sup>126</sup>). Die moderne kritische Geschichtswissenschaft wurzelt ja vornehmlich in der Aufklärung. Die lebendige Tradition wissenschaftlicher Geschichtsforschung ging in Bayern von der Akademie aus, die nach Tradition und Aufbau wesentlich von Aufklärern bestimmt war.

Die Gründung der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde erfolgte aus der Erkenntnis, daß die Quellenlage eine Darstellung der deutschen Geschichte noch nicht ermögliche. Diese Tatsache war Westenrieder ebenso bekannt, wie Stein, der bei seinen Bemühungen, für seine Tochter eine deutsche Geschichte zu schreiben, darauf gestoßen war<sup>127</sup>). Es ist Steins großes Verdienst, daß er daraus die Konsequenzen zog. Seine Bestrebungen fanden in Bayern den Boden durch die Monumenta Boica wohl vorbereitet. Umso unerklärlicher ist Westenrieders negative Einstellung. Seine Feststellung, daß die historische Klasse nicht aus Historikern bestehe, war nach außen vollkommen berechtigt. Nur übersah er, daß aus diesen Staats-, Ministerial- und Legationsräten insofern Historiker geworden waren, als sich ihre in der Praxis erworbenen Kenntnisse durch das Ende des Reiches in ein theoretisches Fachwissen gewandelt hatten. In diesem Sinn war auch Stein ein Historiker<sup>128</sup>).

Gegen die wenig glückliche Ära Görres als Professor für Geschichte an der Universität München hätte ein aktiver Kreis von Gelehrten, der sich der Bearbeitung der alten deutschen Geschichtsquellen annahm, umso ausgleichender und befruchtender wirken können, als Görres keine Schüler ausbildete. Hier hätte eine Pflanzstätte für die historische Forschung entstehen können. Walter Goetz urteilt zutreffend, wenn er sagt, die bayerischen Historiker hätten vor 1850 schlecht und recht geforscht und im engeren Sinn sich Verdienste erworben, aber nicht verhindern können, daß der neue Aufschwung der deutschen Geschichtswissenschaft Bayern zunächst nicht berührte<sup>129</sup>). Das war aber mehr die Folge einer verfehlten Berufungspolitik, als die Schuld des Landes und kann die Verdienste der Gelehrten, die sich in Bayern 1819/22 der Gesellschaft für ältere

---

<sup>126</sup>) Vgl. Ph. Funk, a. a. O. S. 154 ff. Gerade Funk läßt sich in der Beurteilung Christoph Aretins und seiner gelehrten Freunde zu sehr vom Akademiestreit beeinflussen und erkennt weder deren wissenschaftlichen Wert, noch ihren Standpunkt.

<sup>127</sup>) Westenrieder im zweiten Band seiner „Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften“ (1807). Für Stein vgl. G. Ritter, a. a. O. S. 326.

<sup>128</sup>) Hierzu vgl. E. Botzenhart a. a. O., Einleitung besonders S. 5.

<sup>129</sup>) W. Goetz, a. a. O. 271.